



Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen
Verhältnisse]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1845

DCCCCLI. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und Ludwig der Römer
beurkunden ihre Aussöhnung mit der Stadt Sandow, den 20. März 1351.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56193)

DCCCCXLIX. Die Fürsten von Anhalt entlassen die Stadt Sandow der ihnen geleisteten Huldigung, am 10. Febr. 1351.

Wir Albrecht vnde Woldemar, ghebrudere, von der Gnade Gots Fürsten zu Ascanien vnd Grafen zu Anhalt, bekennen vffenbare, daz wir ledig vnde los haben gelazzen die stad ze Sandowe in der Alden Marke vnd lazzen si los in disseme keynwordighen briue allez ghelobdes, daz si vns hant getan, et sy an brinen odir an worten odir an wilcherleye wiz it sy, die wiele dat wi sy nicht en lösen von dem ehrwertigen in Gode vatern, vnfirm heren, heren Otten, Erzebischofe des heyligen Gotshufes ze Magdeburg odir von sienen nakomelinghen odir von sienem Gotshufe. Des zu eyn vrkunde haben wir vnser groze Ingefiegele an dessen brief lazzen ghehengen vnd hir obir sint gewesen die Erbaren lude her Gerlach von Honuels sanckmeyster des vorgenanten Gotshufes zu Magdeburg, her Gumbrecht von Aldenhufen, her Werner von Amvorde, her Conrad von Eyckstede, her Thyle von Rokitz, her Bartholt Marschalk, rittere, Albrecht von Alvensleuen, Henning von Borftal, Claues von Bismarck, Conrad Hidde, Gyse Wieneken vnd vele guter Lüde. Gegeuen nach Gots gebord dritzehen-hundert Jar in dem eyn vnd fümfezigsten Jare, an Sente scolastiken daghe der heylighen juncfrouen.

Nach einer alten Abschrift. Ähnliche Entlassungsbriefe erhielten unter demselben Datum die Städte Osterburg und Stendal.

DCCCCCL. Ludwig der Römer, Markgraf von Brandenburg, weist den Ritter Heinrich von Holsryet und alle Ritter, Knechte und Einwohner Bayerns an, seinem lieben Bruder, Markgraf Ludwig von Brandenburg, in allen Dingen gehorsam und unterthänig zu seyn, am 12. Februar 1351.

D. ze Vrankenvord an Samptztag vor Sand Valentini tag.

Orig. im R. Bayer. Haus-Archive. Reg. in der Abh. der hist. Kl. der R. Bayer. Akademie II, I, 222.

DCCCCCLI. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und Ludwig der Römer beurkunden ihre Ausöhnung mit der Stadt Sandow, den 20. März 1351.

Wi Ludewich und Ludewich, genant der Romer, von Gots gnaden Margrefen tu Brandenborch und tu Lufiz, bekennen openbare met desem briue, Dat wi met den

bescheiden mannen den Ratmannen und den burgern unser Stat tu Sandow unsen lyuen getruwen, den dy nu sin und noch komende sin, umme alle stücke, sake, twydracht, uplope und umme allerleye gebreken, die sich je gehandelt hebben und geweset sin tüschen uns und en, also liefleken und gutleken versumet, berichtet unde vereynet sin, dat wi edder unse eruen der nymmer mer gedenken willen und sie nymmer mer entgelden laten weder mit worden noch met werken, sunder alle die saken scholen dot sin, so dat der nymmer mer schal gedacht werden, heymleken eder openbar: und scholen ore holden genedighen heren wesen vorbat ewichleken, und se scholen ok unse und unser eruen ewichliken berue, truwe lude und underfathen geghen allermenlik bliuen, nymant utgenomen, und uns und unsen eruen underdenich und gehorsam sin in allen saken, alse berue lude eren rechten eruen heren pflichtig sin tu allen tyden, und scholen sie bi alle der rechticheit und gewonheit laten blyuen di si vor hebben gehat by unsen vorsemen, den Got genade und ok by unsen tyden: und bestedegen en ok alle die briue, di si hebben redelik van vnsen Voruaren und ok van uns: und scholen si ok di Stat tu Sandow vesten war en des dunket, dat si des behufen: des schole wi en gunnen und dar tu behulpen wesen, alse di alden Vorsten vor gedan hebben. Were ok, dat unse Stad tu Sandow schaden neme, di wile dat dese krich gweret, den schole wi en genedichliken vorsetten. Vnd wer dat ymant der stücke gedechte und en die uphuue tu verdechtnisse, di schal eyenen vrede gebroken hebben est he des met rechte ouerwunden werd, und daromme lyden dat recht is, dar tu schole wi en behulpen wesen. Ok schole wi si nicht vorgesten, sunder weret, dat wi heres craft furen musten, dat her schole wi leggen by di Stat, dar et doch seker licht, na der Ratmanne rade. Ok schal keyn Gast in der Marke blyuen, ane die dorch manunge oder dorch leiftens wille dar ynne musten bliuen; und welk Gast het lehen oder erue hir in der Marke, den schole wi vorguden dort buten in unsem lande. Weret ouer, dat wi Geste bedorfen tu unsen noden, di schole wi nemen na rade unser manne und der Stede. Ok schole wi unsen Rat, unse Slotte, unse Vesten und unse Ambacht bynnen desen landen mit keynen andern luden besetzen, wen met unsen besetenen mannen, die hire bynnen beseten sin. Ok so scholen alle die vorgeschreuen Ratmanne to Sandow borgere und manne, die dar tu gehören und mit eren dedingen anstan willen, alle die nutte und die recht hebben in allen eren guden, dar si recht tu hebben, dar ouer si redlike briue oder bewisunghe hebben, di si hadden des dages dar vor, dat sich dese sake irst erhauen. Dat sulue schole wi ok dun. Ok schole wi si nicht vorbuwen. Ok alle die Vesten, di gebuwet sin seder der tid, dat wi heren sin gewesen, und seder der tid, dat wi hebben weg gewesen, die schedelike sin, dar schole wi tu behulpen sin dat men die breke, wenne wi unse lant weder tu samene bracht hebben. Ok were gennich man, die eyenen borger beschuldigen wolde, dat schal hi dun in der Stat vor den schulten und in neine lantgericht nicht, id enwere denne umme handhafte tad. Ok schole wi si vrien van heren Jan van Buchke und van seiner dochter, hern Dyderikes vrowe von Kerkou, umme allerleie ansprake, oft wi moghen, dar wi tu dun willen alle unsen vliet. Kunde wi ouer des nicht gedun, so schole wi si bi rechte beholden an allen saken, die sie bewisen moghen met briuen oder mit redliken bewisunghen, vor unrechtede si her

Jan oder sine eruen, dat si redelike bewisen möchten, so schole wi si by rechte beholden by uns gelike andern unsen Steden, also lange wente si her Jan und sin eruen by rechte laten. Ok schole wi si nicht vorsetten noch vorwisen van unsen andern Steden und van unsen lande. Vp dat desse vorgeschreuen dedinghe und stücken stede und ganz beholden werden . . . geue wi en dessen brief besigelt mit unsen Ingelegeln. Vnd sint Tuych die edel man Greue Gunther van Swartzborch und here to Spremberch, Hanns Here tu Kohtbus und die duchtigen Manne Diepolt hele unse Marschalk, Wilhelm Bombrecht unse schenke, Haffe und Wedege von Wedel, Otte von Helue, Nicolaus Valke, Hans von Sliuen ridder, Hempe van Knysebeke, Werner van . . . und Dyderik Morner Deken tu Soldyn unse ouerste schriuuer und vele erbar lude genuch und is gegeuen tu Hauerberch, na Godes gebord dritteyn hundirt . . . amme Sundaghe, so man singt Oculi mei semper.

In Gercken's Codex. I, S. 360—363 ist diese aus einer zum Theil vermoderten Urschrift entnommene Urkunde dem Jahre 1350 zugeschrieben. Sie gehört aber ohne Zweifel in dieselbe Zeit, da der früher bereits mitgetheilte (Sauptb. I, B. II, S. 28. 29.) Sähnbrief der Markgrafen mit der Stadt Prignitz ausgestellt ist. Der letztere ist vom 26. März 1351.

DCCCCLII. Fürst Albrecht von Anhalt, der Erzbischof von Magdeburg und die Herzöge von Sachsen und Braunschweig schließen mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg und dessen Anhang einen Waffenstillstand bis zum nächsten Johannisfeste, am 20. Mai 1351.

Wir Albrecht, von gots gnaden, furste ze Aschanien vnd Graue von anhalt, geloben mit guten truuen an geuerd, fur vns, vnd fur den Erwardigen Vatr in got hern otten, Erczbischof ze Meideburg, vnd fur die hochgebornn fursten, hern Rudolfen, herczogen ze Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Obirster Marschalk, hern Ernst herczogen ze Brunfwig, des Langreuen von hessen eydem, hern woldmar Grauen von anhalt, vnsern lieben bruder, hern Rudolfen den Jungern herczogen ze Sachsen, vnd alle andir vnser frunt vnd helfer, wie die genant sein, dem allirdurchluchtigsten fursten vnd herren, herren karl Romischen kunig, ze allen zeiten Merer des Reichs vnd kung ze Behem, vnserm lieben gnedigen herren, daz wir mit dem hochgebornn fursten hern Ludwigen Pfalczgrauen bei Rein vnd herczogen in Beyern, seinen Brudern, vnd mit den hochgebornn fursten vnd hern friedrichen Marggrauen ze Myssen, den herczogen ze Stetyn, von Sunde, ze Lunenburg, von Meckelburg; vnd andern seinen frunden vnd helfern, wie die genant sein, vnsern widirfachern in der Marken zu Brandenburg, vnd mit allen den, die sie an gehorn vnd mit in sein, einen steten, ganzen fride halten vnd haben wellen, vncz vff santh Johans tag Baptisten, der schirift kunftig ist. Ouch geloben wir mit guten truuen an geuerd, daz wir mit vnsern amptluten vnd heubtmannen, schaffen vnd bestellen wellen, daz derselbe fride besetzt vnd